

50 Jahre Zentrale Studienberatung in „The Länd“

Die Zentralen Studienberatungsstellen in Baden-Württemberg feiern 50-jähriges Jubiläum, 1974 wurden an den Universitäten im Land erstmals Zentrale Beratungsstellen eingerichtet. Baden-Württemberg ist dafür bekannt, dass es für die Studienberatung sehr viel Engagement zeigt. In diesem Bericht werden die Besonderheiten der baden-württembergischen Studienberatung näher beleuchtet: das Fortbildungsangebot EBeH, das Konstanz-Seminar, das BEST-Training (BERufs- und STUDIenorientierung) sowie der landesweite Berufsverband. „Die Studienberaterinnen und Studienberater stehen Studieninteressierten und Studierenden seit 50 Jahren mit engagierter Unterstützung zur Seite. Orientierung geben, das ist die zentrale Aufgabe der Studienberatungen“. So hob Wissenschaftsministerin Petra Olschowski in ihrer Grußbotschaft zum Jubiläum der ZSBen beim Online-Aktionstag am 28. Februar die Arbeit der Studienberatungen hervor. Mit dem zentralen Online-Aktionstag zeigten die Beraterinnen und Berater, welche vielfältigen Themen in den Studienberatungen an Hochschulen abgedeckt werden. Studieninteressierte und Multiplikator*innen wie Eltern und Lehrer*innen hatten die Möglichkeit, sich breit über verschiedene Themen rund um das Studium zu informieren, so zum Beispiel über verschiedene Studienbereiche (z.B. Klimaschutz, Gesundheit, Jura, Nachhaltiges Wirtschaften, Lehramt) sowie Rahmenbedingungen (Unterschiede der Hochschularten, Entscheidungsmethoden zur Studienwahl, Studium für Erstakademiker*innen, Studieren mit Behinderung, etc.).

EBeH: Exzellente Beratung an exzellenten Hochschulen

Studienberatung ist ein qualitativ hochwertiges Beratungsangebot an Hochschulen. Damit dieser Grundsatz eingehalten werden kann, braucht es Fortbildungsangebote, die es Berater*innen ermöglichen, sich umfassende methodische Kompetenzen, aber auch ein breites Wissen zum Hochschulwesen zu erarbeiten. In beide Felder hat Baden-Württemberg viel investiert. „Eine hochwertige Beratung stellt einen wichtigen Qualitätsbaustein in der Hochschullandschaft, aber auch einen Qualitätsausweis jeder einzelnen Hochschule dar.“ So heißt es in der Präambel des Richtlinienpapiers zur Einführung des EBeH-Programms, das im Oktober 2009 die Grundlage gelegt hat mit dem Hintergrund, Standards für die Beratung und damit auch für die Qualifikation von Berater*innen zu setzen. In der Form war es zu dieser Zeit eine bemerkenswerte und bundesweit kaum vergleichbare Initiative.

Das Programm wurde in enger Kooperation zwischen den Studienberater*innen des Landes und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) entwickelt. Ziel war es, die Themen und Bedarfe der

Studienberatung abzudecken und dabei insbesondere die umfassenden Kenntnisse und die individuell angepasste Beratungsmethodik zu stärken. Eine professionelle Studienberatung ist in der Lage, verschiedene Bildungswege und damit einhergehende Informationen individuell auf die persönliche Lage jedes Ratsuchenden abzustimmen und verständlich zu machen. Dies fördert die Orientierung und gezielte Handlungskompetenz von Studieninteressierten sowie Studierenden. Studienberatung wirkt in verschiedenen Phasen: Sie reicht von der Berufs- und Studienorientierung in Schulen über die Begleitung beim Übergang von der Schule zur Hochschule, Studieren in besonderen Lebenslagen bis hin zur Unterstützung bei Studienzweifeln oder in der Abschlussphase des Studiums. Gerade die Übergänge zwischen den Bildungssystemen gestalten sich zunehmend als Herausforderung, für die die Studienberatung einen qualitativ hochwertigen Beitrag zur Orientierung und Begleitung liefert und damit eine sehr wichtige Rolle in der Bildungslandschaft einnimmt.

EBeH ist nicht nur ein wertvoller Qualitätsbaustein für die Arbeit der Studienberatung, sondern auch ein Instrument der Personalentwicklung für die Professionalisierung von Studienberater*innen.

EBeH enthält folgende Bausteine: 1. Theorien und Konzepte der Studienberatung (z.B. Entwicklungspsychologie, Eignungsdiagnostik, Entscheidungsprozesse), 2. Sachwissen / fachspezifisches Wissen (z.B. Hochschulrecht, Studieren mit Kind, Interkulturelle Kompetenz), 3. Methodenkompetenz (z.B. Gesprächsführung, Gruppenleitung), 4. Qualitätssicherung (z.B. Supervision). Im Rahmen von EBeH werden 50% der Fortbildungskosten für baden-württembergische Studienberatungs-Mitarbeiter*innen durch das MWK finanziert. Auch interessierte Fachstudienberater*innen können hierbei an geeigneten Fortbildungen teilnehmen. Ebenfalls unterstützt werden individuell organisierte beratungsmethodische Grundlagenausbildungen bis zu 50%. Voraussetzung ist jeweils, dass die eigene Hochschule einen Anteil der Kosten oder der Arbeitszeit übernimmt. Mit der Organisation und finanziellen Abwicklung des Programms wurde die Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg beauftragt. Ein Auswahlgremium aus Studienberater*innen verschiedener Hochschularten sowie Vertreter*innen des MWK begleitet das Programm inhaltlich, unterstützt bei der Organisation der Fortbildungsmaßnahmen vor Ort und fungiert als Qualitätssicherungs-Instanz.

Konstanz-Seminar

Bereits seit 48 Jahren tagen Studienberater*innen im Land regelmäßig im Herbst am schönen Bodensee. Früher fünf, heute drei Tage lang dauert die Tagung, in der neben Impuls-Vorträgen vor allem der Austausch,

aber auch die Fortbildung der Berater*innen im Vordergrund stehen. Die Konstanz-Seminare werden gemeinsam mit dem Ministerium und einer jedes Jahr neu gewählten Gruppe von Berater*innen konzipiert und organisiert. Vor Ort übernimmt die Universität Konstanz die Abwicklung der Tagung. Während das Konstanz-Seminar bis 2008 zum Austausch der Berater*innen von Universitäten diente, wurde es 2009 für Teilnehmende aller Hochschultypen und breiterer Stellenprofile geöffnet.

BEST-Seminar

Die Ministerien für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg sowie für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg hatten die Universität Konstanz 2008 mit der Entwicklung eines Entscheidungstrainings zur BErufs- und STudienorientierung (BEST) beauftragt. Dieses Trainingsprogramm wurde ebenfalls in enger Abstimmung mit Studienberaterinnen und Studienberatern verschiedener Hochschulen und Arbeitsagenturen des Landes Baden-Württemberg sowie erfahrenen Lehrkräften entwickelt. Bis zu 26 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe können dabei in zwei Seminartagen zum einen ein umfassendes persönliches Portfolio aus Fähigkeiten, Interessen und Werten erarbeiten und lernen zum anderen Grundlagen des Infomanagements, um sich in der Vielfalt der Möglichkeiten zurechtzufinden und passende Studien- und Berufsmöglichkeiten zu recherchieren. Auch Entscheidungsmethoden werden im Rahmen des Seminars vorgestellt und ausprobiert. Die Leitung der Trainings obliegt jeweils einem Trainingsteam, das sich aus einer Lehrkraft sowie einem Experten, d.h. Studien- oder Berufsberater*in der Agentur für Arbeit zusammensetzt. Die Trainings finden teilweise in der Schule, aber auch an außerschulischen Lernorten wie Unternehmen, Hochschulen oder in den Arbeitsagenturen statt.

Die Ausbildung der Trainer*innen sowie die Organisation der Trainings werden vom BEST-Team im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst koordiniert. Dabei werden nicht nur immer wieder neue Trainer*innen akquiriert, sondern es finden darüber hinaus auch Qualitätszirkel statt, die die Weiterentwicklung des Programms unterstützen. Die Universität Konstanz evaluiert die Seminare und die Ausbildung für die Trainerinnen und Trainer. Das Training enthält auch den landesweiten Studienorientierungstest als Baustein. Die Bescheinigung über die Teilnahme am Test müssen Studienbewerberinnen und Studienbewerber für die Bewerbung an Hochschulen in Baden-Württemberg vorweisen.

Berufsverband für Studien- und Laufbahnberatung, Orientierung und Information an Hochschulen in Baden-Württemberg e.V.

Ein Alleinstellungsmerkmal in Baden-Württemberg ist ein eigener Berufsverband, der sich der Vertretung der

Studienberatung widmet. Der Verband zählt momentan 37 Mitglieder. Unter dem Namen Berufsverband für Studien- und Laufbahnberatung, Orientierung und Information an Hochschulen in Baden-Württemberg e.V. (BS), welcher 1988 von Studienberatern des Landes ins Leben gerufen wurde, setzt er sich für die Weiterentwicklung der Studien- und Studentenberatung an den Hochschulen Baden-Württembergs ein. Die Satzung unterstreicht das Ziel des Verbandes: „Zweck des Verbandes ist die Professionalisierung der Studien- und Studierendenberatung an Hochschulen des Landes Baden-Württemberg sowie deren Vertretung gegenüber Gesetzgeber, Arbeitgeber und Öffentlichkeit. Dabei wird ein Berufsbild angestrebt, das Studienberatung als eine Form professioneller Beratung an der Hochschule mit einer spezifischen Kompetenz ausweist.“

Was sollte Studienberatung überhaupt sein und leisten? Sollte sie therapeutisch oder informierend arbeiten? Diese beiden Fragen standen im Zentrum eines längeren und vehement geführten Diskussionsprozesses in den Anfängen der baden-württembergischen Studienberatung. Vor diesem Hintergrund war es für die Gründungsmitglieder des Berufsverbands von großer Bedeutung, gemeinsam ein Instrumentarium für diese neue beratende Tätigkeit an Hochschulen zu schaffen. Als Orientierungshilfe dienten ihnen dabei die Methoden aus anderen Beratungsbereichen, wie der Konfliktberatung bei Schwangerschaften, der allgemeinen Bildungsberatung oder der psychologisch-psychotherapeutischen Beratung für Studierende. Die damalige Berufsberatung der Arbeitsagenturen, die eher richtungsweisend und weniger individuell ausgerichtet war, spielte für das Konzept keine wesentliche Rolle. Ziel war es, durch ein methodisch solides Qualifikationsprogramm ein Fundament für Fachkompetenz und Beratungseffizienz zu legen und so dem entstehenden Berufsfeld gerecht zu werden. Die Absicht war klar: die Arbeitsweise sollte effizienter werden und gleichzeitig gegenüber Suchenden, Leitungsebenen und dem Ministerium für Wissenschaft eine hohe Transparenz im professionellen Handeln gewährleistet sein.

Am 23.11.1991 wurde die „AG Fortbildung“ gegründet, deren Auftrag die Konkretisierung des zu schaffenden Fortbildungsprogrammes war. Als dieses gestaltet war, legte die AG im Juni 1992 allen ZSBen in Baden-Württemberg und den Berufsverbandsmitgliedern ein „Fortbildungskonzept für die Zentralen Studien-/Studentenberatung (ZSB) in Baden-Württemberg – Empfehlung der im Rahmen des Berufsverbandes eingesetzten Arbeitsgruppe – 18.05.1992“ vor und bat um konstruktive Rückmeldung. Denn zeitgleich standen Gespräche mit der Landesrektorenkonferenz und dem Wissenschaftsministerium an, für die das im Konsens verabschiedete Konzept Grundlage sein würde. Landes- und bundesweit existierende Konzeptideen und vor allem die Erfahrungen der Mitglieder der AG-Fortbildung flossen hier maßgeblich ein, sie waren erfreulich reichlich vorhanden. In Sachen Qualifizierung von Studienberater*innen erwarb der Berufsverband damit seine Führungsrolle im Lande.

Im Zuge seiner Umbenennung im Jahr 2008 in "Berufsverband für Studien- und Laufbahnberatung, Orientierung und Information an Hochschulen in Baden-Württemberg" erweiterte der Verband bewusst seinen Mitgliederkreis. Berater*innen aus diversen Bereichen des Hochschulwesens, wie den Zentren für Lehrerbildung und den Career Services, wurden eingeladen, sich zu beteiligen. Auch Mitarbeitende von Studienberatungsstellen, die nicht direkt beratend tätig sind, wie zum Beispiel in Clearingstellen, bei Informationsportalen und Onlineredaktionen, rückten stärker in den Blickpunkt. Diese notwendige Öffnung ermöglichte es dem Verband, effektiv auf die zunehmende Vielfalt der Beratungsdienste zu reagieren und das Ziel, die Beratung in ihren verschiedenen Anwendungsbereichen an Hochschulen zu professionalisieren, voranzutreiben. Der Verband unterstützt die Vernetzung der Akteure und fördert innerhalb seiner Kapazitäten die Anerkennung und Eigenständigkeit der Studienberatung in Baden-Württemberg und darüber hinaus.

Einer der Grundsätze des BS war und ist die Professionalisierung von Studienberatung. Ohne die kontinuierliche Arbeit des BS und seiner aktiven Mitglieder gäbe es das bestehende Fortbildungskonzept, auf dem EBeH aufbaut, nicht und es hätte in der Vergangenheit nicht jene Fortbildungsmaßnahmen gegeben, die zu einer Erhöhung der Professionalisierung in der Studienberatungslandschaft geführt haben. Die gute Zusammenarbeit zwischen BS und dem MWK ist für den BS hierfür unabdingbar. In den letzten Jahren wurden im Rahmen von Fachtagen verschiedene Themen behandelt, die sich zum einen mit der Stellensituation von Studienberater*innen beschäftigt haben und zum anderen immer wieder das Thema Sichtbarkeit und Selbstmarketing in den Fokus rückten. Aus den Diskussionsergebnissen entstand unter anderem ein sehenswertes Imagevideo zur Arbeit von Studienberatung mit vielen Gesichtern von Berater*innen in Baden-Württemberg. Weiterhin

engagiert sich der BS in der Fortbildungsentwicklung auf Landesebene, bietet Online-Supervisionen an und unterstützt Kolleg*innen bei Fragen zu ihren Stellen. Darüber hinaus steht für den BS im Fokus, die Sichtbarkeit von Studienberatung auch auf gesetzlicher Ebene und damit verbunden auch in Gesprächen mit politischen Vertretern und dem MWK zu erhöhen. Das wiederum macht auch nach wie vor die Notwendigkeit eines eigenen Landesverbands deutlich. Das direkte Einwirken auf landespolitische Entwicklungen ist ein starker Mehrwert in Ergänzung zu bundesweit tätigen Verbänden wie der GIBeT, die sich wiederum auf die bundespolitische Ebene konzentrieren. Ziel ist es insgesamt, die Studienberatung an den Hochschulen in Baden-Württemberg zu stärken und zu fördern.

Weitere Informationen zum oben genannten Aktionstag und den Jubiläumsveranstaltungen sind unter www.50jahregutberaten.de zu finden.

Weitere Links zu im Artikel genannten Themen:

<https://www.ph-ludwigsburg.de/weiterbildung/wb-angebote/ebeh>
<https://www.uni-konstanz.de/konstanz-seminar/>
<https://www.bw-best.de/>
<https://www.bs-bawue.de/>

■ **Miriam Bischoff**, M.A., Leiterin der Zentralen Studienberatung, Hochschule Aalen, sowie Vorsitzende des Berufsverbands für Studien- und Laufbahnberatung, Orientierung und Information an Hochschulen in Baden-Württemberg e.V.
 E-Mail: miriam.bischoff@hs-aalen.de

Tagungsrückblick: 34 Hochschulen aus NRW feierten 50 Jahre Zentrale Studienberatung

Bei regnerischem Wuppertaler Wetter feierten am 15. März 2024 insgesamt 34 Hochschulen ein halbes Jahrhundert Zentrale Studienberatungen in NRW. Im farbenfrohen Hörsaal der Bergischen Universität Wuppertal hatten sich 320 Gäste zum Jubiläums-Festakt versammelt. Durch das Programm führten Frau Dr. Christine Hummel (Leiterin der Zentralen Studienberatung an der Bergischen Universität Wuppertal) und Frau Caroline Möller (Leitung Zentrale Studienberatung Westfälische Hochschule und Dezernentin Studierendenservice). Das Grußwort hielt die Wissenschaftsministerin Ina Brandes, die sich für die wichtige Beratungsarbeit bedankte, welche „Einfluss auf unser aller Qualitätsmanagement“ habe.

Vor 50 Jahren begann an der Bergischen Universität Wuppertal mit gerade einmal vier Beratungsstunden die Woche die heutige Arbeit der Zentralen Studienberatungen. Mittlerweile trägt die umfangreiche und differenzierte Beratungsarbeit wesentlich zum Gelingen von einer der aufregendsten und prägendsten Lebensphasen junger Menschen bei. Studienberater*innen arbeiten sowohl ergebnisoffen als auch personenzentriert, wenn sie ihre Zielgruppe entlang des sogenannten ‚Student Life Cycles‘ beraten (siehe Abb. 1).

Die Gastgeberin des Festaktes und Rektorin der Bergischen Universität Wuppertal, Frau Prof. Dr. Birgitta Wolff, bedankte sich bei den landesweit fast 500 haupt-